erstag den 9. August 1934

...reis für die Millimeterzeile (Grundschrift Kolonel), 22 mm ...Familien-Anzeigen 6 Pfg.; Textanzeigen (eine Text- ...breit, die Millimeterzeile 35 Pfg. Nachlässe 2c. nach ...Im Falle eines Konkurses oder bei zwangsweiser Bei- ...treibung fällt der bewilligte Nachlaß fort. ...Dresdner Bank in Aachen. — Postscheckkonto Köln 31 480 ...Aacher Zeitungs-Verl. Gerichtsstand u. Erfüllungsort Aachen

Ausgabe A

Täglich 2 malige Zustellung

Mittagausgabe • Romanus

Monatlicher Bezugspreis für täglich 2 malige Zustellung (Mittag- und Abend-Ausgabe) 3 M. einschl. 39 Pfg. Botenlohn

Bestellungen bei allen Postanstalten. — Abbestellungen können nur mündlich oder schriftlich spätestens einen Tag vor Monatsschluß bei unserer Geschäftsstelle (nicht durch unsere Boten) erfolgen

lachener Anzeiger • Politisches Tageblatt

...La Ruelle'scher Zeitungsverlag G. m. b. H. ...den höherer Gewalt, Betriebsstörung, Verbot, hat der ...keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rück- ...des Bezugspreises — Telephon-Sammelnummer: 33041

Beliebtes und wirksames Anzeigen-Organ der Stadt und des Regierungsbezirks

Einzelverkaufspreis: 10 Pfg. — Samstags: 15 Pfg

Sprechstunden der Schriftleitung: Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 10 bis 12 Uhr und von 17 bis 17.30 Uhr. — Zuschriften nicht mit einer Namensadresse versehen.

...6. Jahrgang | Verlagsort Aachen | Nr. 183 — 1. Blatt

Winnetou im Erzgebirge

Karl May Bergfest in Hohenstein-Ernstthal / Das Indianerdorf in Sachsen

Hohenstein-Ernstthal, die Geburtsstadt Karl Mays, feiert in der Zeit vom 11. bis 13. August ein Bergfest, das „im Sinne Karl Mays" ausgestaltet wird. Frau Klara May, die Witwe des Dichters, und Patty Frank, der Hüter des Karl May-Museums in Radebeul — der Stadt, in der der berühmte und in seiner Wirkung auf die deutsche Jugend viel umstrittene Jugendschriftsteller gestorben ist — haben bereits den Festplatz besichtigt und achten streng darauf, daß das Indianerdorf, das zu Ehren Karl Mays errichtet wird, auch sachgemäß hergestellt wird.

Winnetou, am Nordrand des Erzgebirges, Winnetou in der kleinen Industriestadt Hohenstein-Ernstthal, ein Indianerdorf in Sachsen: Das ist mehr als ein Heimatfest, mehr als eine Maßnahme zur Hebung des Fremdenverkehrs, — das ist der lebendige Ausdruck dafür, daß man in der Geburtsstadt Karl Mays jenen Träumen treu geblieben ist, die der „sächsische Winnetou", wie man ihn vielfach nennt, in so phantastischen Farben gemalt hat. Um diesen „sächsischen Winnetou" hat es manchen Kampf gegeben. Da er fast alle seine Werke — und er schrieb außer der 1910 erschienenen Selbstbiographie „Mein Leben und Streben", ja nur Indianerbücher — in der Ichform abfaßte, war man eine Zeitlang der Ansicht, Karl May sei ein Weltreisender, ein Abenteurer, seine Kämpfe für oder gegen die Indianer seien wirklich gekämpft worden, — als sich dann herausstellte, daß Karl May wahrscheinlich alle seine spannenden und aufregenden Erzählungen in einem kleinen sächsischen Städchen geschrieben hat, war man plötzlich außer sich. Der Winnetou aus Sachsen geriet in die höchste Gefahr, abgetan zu werden mit einem verächtlichen Achselzucken. Die Neunmalklugen, die sich hintergangen fühlten, machten entschieden Front gegen Karl May. Was, dieser Mann, der da als Hauptheld gruselig-grausiger Geschichten auftrat, war gar nicht dieser Held? Er war ein braver, biederer Sachse, der vom Schreibtisch aus blutrünstig-edle Geschichten schrieb? Ein bleicher Stubenhocker etwa, der die gegerbte Rothaut des in der Luft gebräunten Gesichtes nur vortäuschte? Hinweg mit ihm!

Die deutsche Jugend aber ließ sich nicht beirren. Sie hielt zu ihrem Karl May. Was kümmerte sie sich darum, ob Old Surehand persönlich mit Karl May bekannt gewesen ist oder nicht. Winnetou wurde zum Vorbild, die edle Haltung des Häuptlings, die guten Absichten des Winnetou-Verfassers, die Ueberwindung des Bösen durch das Gute, die in allen Karl May-Büchern lebendig ist, die ganze herrliche Indianerromantik gewannen Karl May die Herzen der Jugend. Die Leute vom Fach, die hohe literarische Ansprüche stellten, mußten einsehen, daß sie gegen die Begeisterung der Jugend für den Helden Karl May mit keinerlei Vernunftgründen anstürmen konnten.

Der Streit ging weiter. Wurde die Jugend nicht verdorben durch die Karl-May-Lektüre? Wurde nicht eine falsche Romantik genährt? Wurden nicht falsche Helden erzogen? Die Sorge um die Karl May lesende Jugend erwies sich als restlos unbegründet. Mochten sich die Unwahrscheinlichkeiten häufen, mochten der Wunder für die guten Charaktere allzuviel geschehen, mochte jede böse Tat zu schnell von einem allzu gerechten Schicksal gerächt werden, — die Grundtendenz der Räubergeschichten war viel zu anständig und ehrlich, als daß sie auch nur einem der jugendlichen Leser zum Schaden gereicht hätte. Wohl ist das Leben, auch das abenteuerliche Leben unter den Indianern — oft andere und schwierigere Wege gegangen, als Karl May sie einer begeisterten Jugend aufwies, der Umstand aber, daß die Grundlage, auf der er seine unglaublich spannenden Geschichten erzählt, auf einem ehrlichen (wenn oft auch naiven) Wollen ruht, daß hinter dem von seiner eigenen Schilderung mitgerissenen Mann, der am Schreibtisch zum Häuptling, zum Kämpfer, zum Helden wird, ein Mensch steht, der der deutschen Jugend Abenteuer mit einem positiven Einschlag, Indianergeschichten mit dem von den edelmütigen Helden wahrhaft verdienten happy end erzählt, beweist, wie unsinnig alle Redereien von der „Gefährlichkeit" der Karl-May-Bücher für die Schuljugend sind.

Heute wie je gehört Karl May der deutschen Jugend. Der Führer selbst hat einmal erzählt, daß er eine Zeitlang ständig einen Karl-May-Band mit sich herumgetragen hat. Es gibt eine ganze Anzahl ernsthafter, erwachsener Menschen, die in Zeiten der Abspannung und Nervosität zu „Winnetou" oder „Old Surehand" heimkehren.

Im übrigen ist festgestellt worden, daß Karl May als junger Mann den mohammedanischen Orient bereist hat. Nordamerika allerdings hat er erst in hohem Alter gesehen. H. G.